

Jetzt hat die SAP Arena einen Heiligenschein

Fünf Millionen Euro teure Umbau- und Modernisierungsarbeiten abgeschlossen – Neue LED-Konstruktion ist europaweit einmalig

Von Peter Wiest

Mannheim. Ja, der Würfel ist jetzt größer als zuvor. Und ja, auch das Bild ist viel schärfer. Allein das schon ist toll – keine Frage. Aber nein, es ist beileibe nicht alles. Denn schließlich investierte die Besitzgesellschaft der SAP Arena in das Gesamtpaket aus neuer LED-Technik, Glasanbau vor dem VIP-Eingang und passend dazu umgestaltetem VIP-Foyer nicht weniger als fünf Millionen Euro. Und es war gut angelegtes Geld: Die Arena ist damit fit für die Zukunft und wird ihrem Ruf als eine der Top 50 Veranstaltungshallen weltweit weiter gerecht.

Nach einjähriger Planung und rund 14-wöchiger Um- und Anbauphase kam die neue LED-Technik in der Arena bereits beim ersten Saison-Heimspiel der Rhein-Neckar-Löwen vor anderthalb Wochen erfolgreich zum Einsatz. Die neuen Elemente, bestehend aus Video-

würfel, Bottom und Top Ring, also einem unteren und oberen Ring, sowie dem sogenannten Fascia Board, gelten europaweit als umfassendste LED-Konstruktion – und der Top Ring ist als solcher bis dato einzigartig in Deutschland.

„Wir sind froh, dass beide Projekte pünktlich zu Saisonbeginn abgeschlossen sind. Der knappe Zeitplan war eine besondere Herausforderung“, berichtet Markus Wincher, der technische Leitung hatte. Daniel Hopp, der Geschäftsführer der SAP Arena, hatte sich seinerseits bereits seit 2011 mit der Frage beschäftigt, wie die Arena sich auch in den nächsten zehn bis 15 Jahren fit und modern am Markt behaupten könne, verrät er die Gründe für die Umgestaltung. Schon bei der Eröffnung im Jahr 2005 habe die Arena mit dem alten Würfel, der damals im Halleninneren an der Decke installiert wurde, eine bis dato unbekannte technische Neuheit vorzuweisen und damit Marktführerschaft gehabt. Mit der neuen LED-Konstruktion könne diese im „Arenen-Markt“ auch jetzt wieder beansprucht werden: „Wir haben definitiv etwas geschaffen, das weit über die Grenzen von Deutschland für Aufsehen sorgen wird“, so Daniel Hopp.

Die augenscheinlichste Veränderung in der Arena sitzt als hohes Oval über dem Videowürfel und hat



Er freut sich schon auf das zehnjährige Jubiläum seines Hauses im kommenden Jahr: SAP Arena-Geschäftsführer Daniel Hopp unter dem neuen „Heiligenschein“, der speziellen LED-Konstruktion in der Mitte der Halle, die jetzt in Betrieb genommen wurde. Fotos: Bernhard Kreutzer

sich aus diesem Grund bereits den Spitznamen „Heiligenschein“ eingefangen. Mit einem Umfang von 100 Metern, bestehend aus 300 einzelnen Modulen, ist das LED-Oval, der Top Ring, perfekt in die Mitte der SAP Arena integriert. Der Clou dabei: Der Ring ist sowohl von innen als auch von außen mit einem Pixelabstand von zehn Millimetern bespielbar. Der neue Videowürfel präsentiert sich aufgrund der bewusst fehlenden Seitenverblendungen in ungewöhnlicher Leichtigkeit. „Dass die LED-Screens des Würfels für sich einzeln frei hängen, war mir persönlich sehr wichtig“, erläutert Daniel Hopp. „Auf diese Weise wirkt er optisch trotz einer Bildfläche von 25 Quadratmetern im Vergleich zu den vorherigen 17 locker und luftig.“

Direkt unterhalb des Würfels wurde

mit dem Bottom Ring, der eine Länge von 30 Metern misst, ebenfalls ein zusätzliches Element integriert. Der neue Videowürfel sieht im Übrigen nicht nur leichter aus, er ist es auch: Würfel und Bottom Ring bringen zusammen 13 Tonnen auf die Waage und sind so zwei Tonnen leichter als das Vorgängermodell.

Messerscharfe Bildqualität verspricht zukünftig auch das 270 Meter lange „Fascia-Board“, das sich wie eine Bande oberhalb des Logenranges in der Arena entlangzieht. Auch hier wurde der Pixelabstand von ehemals 22 Millimeter auf zehn Millimeter verdichtet.

VIP-Gäste werden ab sofort mit einer neuen, modernen Empfangssituation in der SAP Arena begrüßt. Rechts und links neben Treppenhaus E flankieren zwei geschwungene Glasanbauten die Gebäu-

defassade und schaffen so einen vorgelegerten Aufenthaltsbereich. Das eigentliche Highlight der Anbauten wird jedoch erst bei Eintritt der Dämmerung sichtbar: Zwischen den doppelten Glaswänden sitzen mehrere hundert LED-Leuchten, welche diese in unterschiedlichen Farben zum Strahlen bringen.

Nach dem Umbau ist auch bei der SAP Arena vor dem Umbau: Schon in den kommenden Wochen werden die Planungen für das im nächsten Jahr anstehende zehnjährige Jubiläum der Halle vorangetrieben. „Jeder soll mitbekommen, dass wir einen runden Geburtstag feiern und uns freuen, in einer so tollen Umgebung wie der Metropolregion Rhein-Neckar, beheimatet zu sein“, sagt der 33-jährige Daniel Hopp, ohne dazu bereits jetzt weitere Details zu verraten.



In voller Farbenpracht präsentiert sich mit Einbruch der Dunkelheit der neu gestaltete Eingang zum VIP-Bereich der Arena.

77-Jähriger schlug mit Beil auf Ehefrau

Heilbronn. (lsw) Vermutlich aus Eifersucht hat ein 77-jähriger Mann aus Heilbronn bereits am vergangenen Sonntag seine gleichaltrige Ehefrau mehrfach mit einem Beil auf den Kopf geschlagen. Die Ehefrau habe die Tat mit schweren Verletzungen überlebt, teilte die Polizei dazu erst gestern mit. Nach der Tat verständigte der 77-Jährige ein Familienmitglied, das den Rettungsdienst alarmierte. Die Schwerverletzte kam in eine Klinik. Der 77 Jahre alte Mann habe die Tat gestanden, hieß es weiter. Er befinde sich nun wegen des Verdachts auf versuchten Totschlag in Untersuchungshaft, sagte ein Polizeisprecher. Die Tatwaffe wurde nach den Angaben in der Wohnung des Ehepaares gefunden.

Schon acht Häftlinge im Hungerstreik

In Bruchsal mehrt sich Gefangenen-Protest gegen Anstalts-Essen und zu hohe Telefongebühren

Bruchsal. (lsw) Aus Protest gegen angebliche Missstände im Bruchsaler Gefängnis verweigern dort inzwischen acht Häftlinge die Nahrung. Die Aktion richte sich gegen mangelnde Abwechslung bei den Mahlzeiten, zu hohe Telefongebühren und von den Männern nicht näher benannte „Willkürentscheidungen“, teilte das Justizministerium gestern mit. Die streikenden Insassen werfen der Justizvollzugsanstalt (JVA) außerdem vor, Versprechen nicht gehalten zu haben, und wenden sich gegen die vorgegebene Teilnahme an Behandlungsgruppen.

Die Aktion hatte am Montag begonnen. Fünf JVA-Insassen aßen ab dem Nachmittag nichts mehr; am Abend

schlossen sich ihnen vier weitere Männer an. Einer der dann neun streikenden Häftlinge sei inzwischen aber wieder abgesprungen, hieß es.

Beim Essen, das in Bruchsal vor Ort gekocht wird, beschwerten die Häftlinge sich vor allem über zu wenig Auswahl beim Brot. Ein spezielles Essen nur für die Häftlinge gebe es nicht. Ähnlich wie in einer Kantine könnten auch JVA-Bedienstete die gleichen Mahlzeiten kaufen, betonte die Sprecherin. „Davon machen erfahrungsgemäß viele Gebrauch.“

Von einem Hungerstreik könne nach wie vor nicht gesprochen werden, hieß es: Als Hungerstreik gilt Nahrungsverweigerung ab einer Woche; erst ab diesem

Zeitpunkt muss der Vorfall normalerweise an das Justizministerium gemeldet werden. In diesem Jahr hatte es in Südwest-Gefängnissen bereits fünf Hungerstreiks gegeben. Dass das Ministerium vorsichtshalber bereits am Montag, dem ersten Tag der Aktion, informiert wurde, liege an dem vergangene Woche bekannt gewordenen Tod eines Häftlings in der JVA. Es gebe aber keine Hinweise darauf, dass der momentane Protest damit in Zusammenhang stehe.

Der stark untergewichtige 33-Jährige war am 9. August nach langer Einzelhaft und Hungerstreik leblos in seiner Zelle gefunden worden. Die Staatsanwaltschaft untersucht derzeit die Umstände.

HINTERGRUND

> **Beim Essen in Baden-Württemberg Gefängnissen** gibt es prinzipiell drei Varianten: Normale und vegetarische Kost sowie Gerichte ohne Schweinefleisch vor allem für die muslimischen Gefangenen. Aus organisatorischen Gründen ist aber nicht bei jeder Mahlzeit die komplette Auswahl möglich. Sonderbedürfnisse – etwa aus medizinischen Gründen – werden nach Angaben aus dem Justizministerium berücksichtigt.

> **In den großen Justizvollzugsanstalten**, die wie in Bruchsal mehreren Hundert Gefangenen Platz bieten, wird vor Ort in eigener Küche gekocht. Kleinere Haftanstalten wie etwa die in Rottweil mit 20 Plätzen beziehen das Essen von außen.

> **Aufs Telefonieren** haben Häftlinge keinen Rechtsanspruch. In der Regel hätten sie jedoch die Möglichkeit dazu, heißt es beim Ministerium. Handys sind dabei verboten; speziell gesicherte Festnetzanlagen, die etwa Weiterleitungen blockieren, stehen jedoch zur Verfügung. Die Preise bewegen sich zwischen 10 und 20 Cent pro Minute; ins Ausland werden je nach Zielort zwischen 0,60 und 1,40 Euro fällig. „Man kann davon ausgehen, dass die Kosten vergleichbar sind mit den Kosten an öffentlichen Telefonen“, heißt es.

Sie wollen etwas tun für mehr Menschlichkeit

Eva-Marie Ebel aus Edingen-Neckarhausen und Nils Kessler aus Ilvesheim werden als freiwillige Helfer ein Jahr in Russland verbringen

Von Marion Gottlob

Edingen-Neckarhausen/Ilvesheim. Sie sind jung und voller Begeisterung – und ein wenig ist den beiden bange vor der eigenen Courage: Eva-Marie Ebel (18) aus Edingen-Neckarhausen und Nils Kessler (18) aus Ilvesheim können es selbst noch nicht so recht fassen, dass sie dieser Tage nach Russland aufbrechen. Nicht für einen kurzen Urlaub, wohl gemerkt, sondern für ein ganzes Jahr. In St. Petersburg werden die Abiturienten des Heidelberger Thadden-Gymnasiums als freiwillige Helfer in Einrichtungen für behinderte Menschen tätig sein. Die Augen von Eva-Marie glänzen: „Es ist toll, dass es diese Chance für uns gibt.“

Organisiert wird der Freiwilligendienst von mehreren Organisationen, von der „Initiative Christen für Europa“ (ICE) und der deutsch-russischen Organisation „Perspektiven“ e. V. Eva-Marie und Nils wollten nach dem Abitur nicht sofort studieren, sondern sich erst einmal den frischen Wind des „wahren“ Lebens um die Nase wehen lassen – und zwar auf alle Fälle im Ausland. So hatten sie sich bei der ICE-Organisation beworben, ohne voneinander zu wissen, obwohl beide das Schwerpunkt-Fach Geschichte in der Schule gewählt und ein Interesse für deutsch-russische Themen entwickelt haben. Auf einem Orientierungs-Seminar entschieden sich beide für Russland. Eva-Marie sagt: „Mir hat bei dem Projekt der ganzheitliche Ansatz gefallen, bei dem sehr unterschiedliche Fachleute zusammenarbeiten.“

Eva-Marie wird also in einem Heim für 600 Kinder mit Behinderungen arbeiten. Gerade Kinder mit mehrfachen Behinderungen, so der Verein „Perspektiven“, werden nicht gefördert. Als freiwillige Helferin wird Eva-Marie bei der Pflege eingesetzt, vor allem aber auch dafür, zu den Kindern überhaupt einen Kontakt aufzubauen.

Nils wiederum wird in einem Internat für 1000 Menschen mit neuro-psychologischen Erkrankungen arbeiten. Es geht unter anderem darum, den Menschen bei der Beschäftigung in kleinen

Werkstätten oder bei der Gestaltung des Alltags behilflich zu sein.

Die jungen Leute gehen nicht blauäugig in ihr soziales Abenteuer: Beide haben während ihrer Schulzeit am Thadden-Gymnasium ein Praktikum im Epilepsie-Zentrum von Kork absolviert und sind dort Menschen mit schweren und mehrfachen Behinderungen begegnet. „Das waren tiefe Eindrücke“, so Nils. Bei Eva-Marie ist außerdem die Mutter im sozialen Bereich tätig, so dass ihr soziale Fragestellungen und Aufgaben vertraut sind. „Es geht darum, die eigene Rolle als

Helfer zu finden.“ – Doch warum engagieren sich die beiden in Russland? Als sie sich bewarben, gab es den neuen Ost-West-Konflikt noch nicht.

So machen sich die Eltern der Jugendlichen nun natürlich gewisse Sorgen, auch wenn sie ihren Nachwuchs unterstützen. Nils und Eva-Marie selbst sagen, sie wollen gerade jetzt, in Zeiten von Gewalt und Misstrauen, ein Zeichen für die Verständigung der Völker setzen. „Wir werden uns unser eigenes Bild machen“, so Eva-Marie.

Immerhin: Der Konflikt beeinflusst auch das soziale Engagement der jungen Freiwilligen. Beide haben nur ein Visum für drei Monate erhalten, dann müssen sie sich erneut um eine Aufenthaltsgenehmigung bemühen und eventuell extra ausreisen, um dann mit einem neuen Visum wieder einreisen zu können.

Immerhin pro Person 800 Euro im Monat kostet im Übrigen so ein Aufenthalt. Das Projekt von Eva-Marie und Nils ist schon finanziell gesichert: Zum einen haben ihre Vorgänger Geld eingeworben; zum anderen erhält Eva-Marie eine Förderung durch die Europäische Union und Nils durch den Bund. Nun bitten sie beide jedoch um Spenden für ihre Nachfolger: Damit sie nicht die letzten sind, die ein Projekt angehen, das mit Sicherheit auch ein Beitrag ist zur Völkerverständigung – und damit als solches in diesen Tagen wichtiger denn je.



Sie starten in ein soziales Abenteuer: Eva-Marie Ebel und Nils Kessler werden ein freiwilliges soziales Jahr im russischen St. Petersburg absolvieren. Foto: Kreutzer

① **Info:** Wer das Projekt unterstützen möchte, erhält Infos im Internet unter evaundnilsrussland@web.de.

Penisatrappe war nicht gut genug

Kandel. (lrs) Seine Penisatrappe war nicht gut genug: Mit künstlichem Urin aus einem falschen Penis hat ein Autofahrer unter Drogen bei einer Verkehrskontrolle versucht, Polizisten Nüchternheit vorzugaukeln – vergeblich. Ein Ordnungshüter kam dem 24-Jährigen auf die Schliche, wie die Polizei gestern im südpfälzischen Wörth im Landkreis Germersheim mitteilte.

Die Beamten hatten den Autofahrer am Montag in Kandel kontrolliert und den Verdacht geschöpft, dass er Betäubungsmittel genommen habe. Beim Urin-Test habe er sehr lange an seiner Hose herumgestellt, sagte ein Polizeisprecher. Beim Nachsehen habe ein Beamter bemerkt, dass der 24-Jährige eine Penisatrappe umgeschlallt hatte. Darin war Kunsturin, den man kaufen kann. Ein neuer Test auf der Dienststelle fiel danach positiv aus.

In der Wohnung des Mannes fanden die Beamten dann neben zwei Gramm Haschisch und zehn Gramm Marihuana noch 20 Packungen synthetisch hergestellten Kunsturin.